

Wirtschaft, zum Beispiel im Außenhandel, wo die USA Gefahr laufen, den ersten Platz in der kapitalistischen Welt zu verlieren, so zeigt sich, in welchem Ausmaß sich auch im imperialistischen Weltssystem das Kräfteverhältnis verändert hat. Die USA haben ihre frühere alles überragende Position in hohem Maße eingebüßt.

Statt dessen bilden sich in der kapitalistischen Welt immer stärker drei Zentren heraus — die USA, Westeuropa und Japan. Zwischen ihnen vertiefen sich die Widersprüche, es wächst die Rivalität. In den vielfältigsten Formen vollzieht sich zwischen ihnen der Kampf um eine Neuaufteilung der Märkte, der Rohstoffquellen und anderer Einflußsphären.

Drittens verstärkt sich die Labilität und krisenhafte Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft. Schon in der zweiten Etappe der allgemeinen Krise, insbesondere in den fünfziger Jahren, hatte sich das staatsmonopolistische Herrschaftssystem im schnellen Tempo entwickelt. Mehr und mehr wurde das staatsmonopolistische System zu einem bestimmenden Merkmal des gegenwärtigen Imperialismus. Der gesellschaftliche Reproduktionsprozeß konnte ohne umfassende staatliche Tätigkeit nicht mehr vollzogen werden.

Diese weitreichende staatsmonopolistische Entwicklung ist ein wesentlicher Ausdruck der tiefen Krise des kapitalistischen Systems, denn die ständig anwachsende staatliche Wirtschaftstätigkeit, die staatsmonopolistische Regulierung beispielsweise, die in Form und Umfang den Interessen des Monopolkapitals entspricht und die Aufrechterhaltung seiner Macht bezweckt, ist nicht imstande, die spontan

wirkenden Kräfte des kapitalistischen Marktes zu bändigen. „Kaum ein kapitalistischer Staat hat bedeutende zyklische Schwankungen und Rückschläge im Wirtschaftsleben vermeiden können. Perioden hoher Zuwachsraten der Industrie in einzelnen Ländern wechseln mit Perioden ab, in denen die Zuwachsraten sinken und oft auch die Produktion zurückgeht.“⁹⁹) Die anwachsende staatsmonopolistische Wirtschaftstätigkeit ist der offene Ausdruck dafür, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, zum gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln und der planmäßigen Leitung der Wirtschaft auf der Tagesordnung steht.

Neue Widersprüche

Zu Beginn der siebziger Jahre wurde erneut und in aller Schärfe offensichtlich, daß die staatsmonopolistische Entwicklung den Kapitalismus nicht von seinen Widersprüchen befreien kann. Im Gegenteil, sie ist Quelle neuer Widersprüche und Krisenerscheinungen.

Vom Standpunkt des Krisenzyklus wurde in den meisten kapitalistischen Ländern im Jahre 1971 der Tiefpunkt der Krise bzw. der Stagnation registriert. Im Verlaufe des Jahres 1972 erfolgte der Übergang zur Konjunktur. Im ersten Halbjahr 1973 stieg die Industrieproduktion um etwa 8 bis 10 Prozent. Aber trotz der Konjunktur blieben viele Krisenerscheinungen erhalten oder verstärkten sich sogar.

— Obwohl die Produktion zeitweilig sogar relativ rasch wuchs, blieb die Zahl der Arbeitslosen gleich oder hat sich nur wenig verringert. Amtlich wurde in den entwickelten kapitalistischen Ländern ein Ansteigen der Arbeitslosen von 6 Millionen im Jahre 1969 auf

9 Millionen im Jahre 1972 verzeichnet. In der BRD beträgt für die gleichen Jahre die Arbeitslosenziffer 173 000 bzw. 236 000, und sie stieg im November 1973 gegenüber November 1972 sogar noch um 41 Prozent an.

— Die inflationistische Entwicklung hat sich im Laufe des Jahres 1973 weiter rasch beschleunigt. Im September/Oktober erhöhten sich in den kapitalistischen Ländern die Verbraucherpreise im Durchschnitt um 9 Prozent, in Japan aber um 14,5, in Italien, Großbritannien und Frankreich um mehr als 10 Prozent. In den USA wurde in diesen Monaten die höchste Preissteigerung für Lebensmittel seit dem Ende des zweiten Weltkrieges registriert. Gegenwärtig besteht keinerlei Zweifel, daß in den nächsten Wochen die Preise weiter schnell ansteigen werden.

— Diese hohe Preissteigerungsrate hat dazu geführt, daß für viele Arbeiter und Angestellte, trotz einer bedeutenden Erhöhung der Nominallöhne, die Reallöhne stagnierten oder sogar sanken.

— Schließlich muß erwähnt werden, daß in der BRD und in anderen Ländern schon nach einer relativ kurzen Zeit der Konjunktur in vielen Wirtschaftszweigen die Stagnationserscheinungen zunehmen (in der Bauwirtschaft, in der Textilindustrie). Die Inlandsbestellungen gehen zurück, im Einzelhandel wurde im Oktober 1973 absolut weniger als im Oktober 1972 verkauft.

Diese Krisenerscheinungen sind heute mehr oder weniger für alle imperialistischen Länder charakteristisch und zeigen unter anderem die wachsende Labilität und Unsicherheit in der kapitalistischen Wirtschaft.